

## **Zum Nationalfeiertag der Schweiz**

**Gedanken zum 1. Augst 2012**

**Ansprache  
Regierungsrätin Esther Gassler  
Vorsteherin des Volkswirtschaftsdepartements  
des Kantons Solothurn**

Geschätzte Anwesende  
Liebe Festgemeinde

Zuerst einmal möchte ich mich ganz herzlich bei Ihnen für die Einladung bedanken, heute Abend ein paar Worte an Sie richten zu dürfen. Schön, dass wir den Geburtstag unserer Schweiz in einem so würdigen und fröhlichen Rahmen feiern dürfen.

Im Mittelpunkt stehen die Freude an unserer einmaligen Schweiz, und der Gemeinschaft von uns allen, den Kindern und den Erwachsenen, die heute den 1. August feiern.

Der Schweiz geht es gut. Während Europa mit seiner stärksten Krise seit dem 2. Weltkrieg kämpft, steht unser Land wie ein Fels in stürmischer Brandung.

Wir haben die Finanzkrise glimpflich überstanden, die Staatsfinanzen im Griff und die Wirtschaft wächst, entgegen anderslautenden Prognosen munter weiter. Die Arbeitslosenzahlen in der Schweiz bewegen sich auf tiefstem Niveau. Die Konsumenten sind guter Stimmung und auch die Löhne stimmen.

Da ist das Resultat einer kürzlich veröffentlichten ETH-Studie kaum erstaunlich: Herr und Frau Schweizer sind zufrieden. 78 % beurteilen die Zukunft unseres Landes positiv, 90 % fühlen sich sicher. Das sind im langjährigen Vergleich sehr gute Zahlen.

Oder ist solcher Optimismus vielleicht etwas blauäugig? Unsere Wirtschaft ist doch abhängig von den Nachbarländern. Die Exportwirtschaft hat am starken Franken zu beissen. Unsere Wirtschaft benötigt dringend Fachkräfte.

Und wie sieht es aus mit dem Ansehen der Schweiz im Ausland? Geniesst unser Land noch den gleichen Respekt wie einst? Es ist wahr, der äussere Druck nimmt zu. Die Schweiz musste lernen, in schwierigen Situationen alleine dazustehen, sie hatte unerfreuliche Momente zu meistern und musste harsche Kritik einstecken. Wir mussten uns daran gewöhnen, von anderen Staaten hart angepackt zu werden.

Bei aller Einsicht und Reue über begangene Fehler oder Fehlverhalten gilt es daneben auch die moralisierende Heuchelei von Anklägern und Kritikern zu erkennen, die oft ihre Wettbewerbsvorteile im Auge haben und mit verschiedenen Ellen messen. Auch in der Schweiz ist Unternehmertum nicht mit Korrektheit bis zum Umfallen vereinbar. In solchen Situationen gilt es unsere Interessen und Werte mit gesundem Selbstbewusstsein zu verteidigen. Dazu kommt, dass die Schweiz für die europäische Wirtschaft ein wichtiger Partner ist. Vorauseilender Gehorsam ist nicht nötig. Unsere Leistungen lassen sich sehen.

Unsere Wirtschaft steht auf dem soliden Sockel der KMU. Rund 350'000 sind es im ganzen Land. Sie befinden sich zum grossen Teil in Familienbesitz und werden von Patrons geführt. Hier regieren nicht Gier und schneller Gewinn. Unsere Exportwirtschaft trotz dem starken Franken mit Innovationen und Rationalisierungen.

Unsere Bevölkerung ist fleissig. Über 80 % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter stehen im Berufsleben. Wir haben ein ausgezeichnetes Berufsbildungssystem. Über 90 % der Schulabgängerinnen und Schulabgänger machen einen Berufsabschluss. Von solchen Zahlen träumen die meisten Staaten.

Wir haben allen Grund zur Zuversicht. Wir können hart arbeiten, gerade auch im Wissen, dass uns irgendwann wieder ein rauerer Wind entgegen wehen wird.

Unser Optimismus und unser Glück fussen auch darauf, dass unsere direkte Demokratie uns viel individuelle Freiheit lässt und uns im Gegenzug in die Verantwortung gegenüber dem Staat einbindet. Die liberale Revolution 1848 hat es fertiggebracht ein einmaliges Vertrauensverhältnis zwischen Staat und Bürger aufzubauen. Für dieses System lohnt es sich einzustehen.

Aufstände und Revolutionen in Afrika, im Nahen Osten, Bürgerproteste in China oder Lateinamerika zeigen die Sehnsucht der Menschen nach Freiheit.

Aber mit der Freiheit umzugehen ist nicht einfach:

Freiheit ist **nicht** Egoismus.

Freiheit ist **nicht** das Recht des Stärkeren.

Freiheit heisst nicht, dass alles erlaubt ist.

Zur Freiheit gehört die Verantwortung.

Zur Freiheit gehört die Toleranz und auch, dass wir uns um unsere Mitmenschen kümmern.

Perikles hat es so formuliert:

**„Das Geheimnis des Glücks ist die Freiheit,  
das Geheimnis der Freiheit aber ist der Mut.“**

Die Freiheit braucht den Mut für den weiten Blick, der nicht von Ideologien eingeengt wird. Nur so können wir weiterhin frei und autonom entscheiden, mit anderen Staaten zusammenarbeiten und Handel betreiben.

Nur so können wir eines der innovativsten Länder der Welt bleiben. Und so werden wir Lösungen finden für die grossen Herausforderungen, die uns noch bevorstehen. Und behalten wir den Mut, Optimisten zu sein!

In diesem Sinne vielen herzlichen Dank für Ihr offenes Ohr und Ihnen allen von Herzen einen schönen und besinnlichen 1. August.

Vielen Dank !